

# Fremdenfrequenz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **16 (1907)**

Heft 29

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu wehren, aber es ist immerhin interessant und hat einen komischen Heigeschmack zu vernehmen, dass die Angriffe auf unser Schul-, Verkehrs- und Hotelwesen aus einem der zurückgebliebenen Länder Europas stammen, und dass diese stilistische Sumpflumme in einem eben so trüben wie moralisch faulen Milieu gewachsen ist. T. G.

### Ein letztes Wort in Sachen des Vororts der Verkehrsvereine.

Der Korrespondent des „Berner Fremdenblattes“ repliziert auf unsere diesbezügliche Ausführung in vorletzter Nummer mit einem längeren Artikel, in welchem es u. A. heisst:

„Wie zu erwarten war, hat unsere Notiz über die Versammlung einer Antwort in der „Hotel-Revue“ gefunden und gibt uns Gelegenheit über Verschiedenes Auskunft. Ich will mich darauf beschränken, aus dieser Antwort nur einige wenige Punkte festzulegen und dieselben zu erörtern, wobei ich zum voraus bemerke, dass ich als Verfasser des „Berner Fremdenblattes“ Artikel dem Redakteur der „Hotel-Revue“ kein Anonymus war.“

Ich danke sehr für die meiner Gutmütigkeit entgegenkommende feine Ausscheidung des Delegierten des Hoteliervereins und derjenigen zur Stimmabgabe berechtigten Mitglieder desselben, welche nur als Delegierte der Verkehrsvereine sprachen. Ich will auch gestimmt haben werden. Die zwei Seelen in einer Brust ins Leben übertragen! Ich konstatiere gerne, dass sich der Delegierte des Hoteliervereins der Diskussion enthalten hat und glaube ich ihm auf das Wort, dass er die ihm zustehenden Stimmrechte eigenmächtig verteilt hat; nur schade, dass er nicht 6 Stimmen abzugeben hatte, „vielleicht“ wäre dabei für jeden Bewerber etwas abgefallen.

Ich halte ganz bestimmt daran fest, dass Luzern, dessen Eingebung nicht in Zweifel gezogen wurde, als Vorort hätte gewählt werden sollen. Die Überlegung und die Begleitumstände waren eine unmitelbare Kritik und unseres Erachtens nach unkluge Brückung. Dass jedoch der Vertreter und die stimmberechtigten Mitglieder des Hoteliervereins ihr Votum und ihre Stimme abgeben konnten, für wen sie wollten, das bedarf eigentlich einer Erwähnung als selbstverständlich nicht diese Frage wurde übrigens in der Versammlung selbst mit Recht deutlich genug beantwortet. Als fleissiger Leser der „Hotel-Revue“ kenne ich die ganz ausserordentlichen Verdienste und die materiellen Opfer, welche der Schweizer Hotelier-Verein Jahr für Jahr für Hebung des schweizerischen Verkehrswezens und natürlicherweise für die schweizerische Hotellerie bringt und ist es nur recht und billig, dass er als Mitglied der Verkehrsvereine sein gewichtiges und sachkundiges Wort geltend macht, tut er auch nicht, nur schade, dass er nicht 6 Stimmen abgeben dürfte? Auf der andern Seite wird die Mitarbeit der Verkehrsvereine an den gleichen Zielen auch einige Anerkennung verdienen!

Damit meinerseits Schluss und keine Feindschaft nicht. Auch offene Aussprache und kleine Teilschmeichelei mit etwas Neckereien erhalten die Freundschaft. J. U. L.

Wir haben dieser Replik nur beizufügen, dass der Vertreter des Hotelier-Vereins den Verzicht der Berner zugunsten Luzerns ernst genommen hatte, folglich blieben für ihn nur zwei Bewerber. Bei drei Bewerbern würde Bern auch eine seiner vier Stimmchen erhalten haben und Luzern und Zürich je eine; den vierten Zettel hätte er leer gelassen und damit wäre die Neutralität wiederum gewahrt geblieben. Hiemit glauben wir den „Fall“ als erledigt betrachten zu dürfen. O. A.

### Kleine Chronik.

**Göschenen.** Der Inhaber der bisherigen Firma Eugen Adam ändert dieselbe ab in Eugen Adam, Grand Hotel und Hotel Göschenen.

**Hamburg.** Hier ist ein neues Hotel projektiert, das Atlantic-Hotel heissen soll. Der Kostenvoranschlag lautet auf 7 1/2 Mill. Fr.

**St. Moritz.** Das neue Hotel La Margna am Bahnhof dahier wird am Montag, den 22. ds. eröffnet werden. Die Führung des Hauses übernimmt Herr Andrea Robbi, Sohn.

**Vom Flaschenbierhandel.** Die Wirtvereine der Kantone Bern, Zürich, Luzern, Zug, Schwyz, Solothurn, Aargau und bei der Basel haben wegen der Flaschenbierfrage den Boykott über die Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden proklamiert.

**Genève.** Das Hotel Isotta ist in den Besitz der Firma Zola & Montefoschi übergegangen. Der neue Besitzer haben dasselbe gründlich renovieren lassen und behalten den alten Hotelnamen bei. Leiter des Etablissements ist Herr F. Montefoschi.

**Nico.** Par suite du décès de Mr. Emilio Kern la raison sociale A. Manz & Cie. (Grand Hotel des Palmiers) a été dissoute. Mr. Constant Steuer de Lausanne étant entré comme nouvel associé, la raison sociale est maintenant Manz & Steuer.

**Zermatt.** Infolge Austritt des Herrn Josef Seiler aus der Gesellschaft Alexander Seiler und Bruder ist dieser Firma erloschen. Aktiven und Passiven derselben gehen an die Herren Alexander Seiler und Hermann Seiler in Firma Alexander Seiler & Bruder über.

**Naturschutz in Deutschland.** Ein Gesetz, das sich gegen die Verunstaltung schöner Gegenden, insbesondere der sächsischen Schweiz, durch allerdaher Reklameaufschriften richtet, wird laut einer Meldung des amtlichen „Dresdner Journal“ gegenwärtig im sächsischen Ministerium des Innern vorbereitet. Der Antrag wird während seiner kommenden Tagung darüber Beschluss zu fassen haben.

**Warnung.** Verschiedene in letzter Zeit in mehreren Schweizerstädten vorgekommene Betrügereien mit ausser Kurs gesetzten amerikanischen Banknoten zu 50 und 100 Dollars veranlassen verschiedene Polizeikommissionen, namentlich das Publikum um speziell Hotel und Geschäftseure vor der Annahme solcher Noten zu warnen. Diese tragen die Bezeichnung „Confederate States of America. Richmond Feb. 17th. 1864.“ Von einer allfälligen Ausgabe wollte man die Polizei sofort in Kenntnis setzen.

**Bäder und Bäder von Leuk.** Im Gegensatz zu der von der gesamten Pressen gebrauchten Notiz über die Wechselwirkung zwischen Lötschberg-Tunnelbau und den Leukerbadquellen wird uns von kompetenter Stelle geschrieben: „In der Tat haben die Arbeiten am Lötschberg bislang keinerlei Einfluss auf die Heilquellen von Leukland ausgeübt. Die letzteren sind fortwährend ebenso reichlich wie zuvor und treten in solcher Fülle und Menge zu Tage, dass mehrere derselben nicht einmal bedeckt werden.“

**Geographie schwach.** Dem Pariser Temps ist diese Woche ein krasser Lapetus passiert, denn er schrieb: „La température. En Suisse, il fait depuis plusieurs jours un temps détestable. Des orages, accompagnés de pluies torrentielles, ont éclaté sur tous les points du territoire suisse, notamment dans le région du Harz et de la Thuringe où des inondations se sont produites, et la froid hivernal a fait sa réapparition.“ Oder sollte die Verlegung des Harzes und Thüringens nach der Schweiz mit Absicht geschehen sein, um die nach den Sommerferien abreisenden Landsleute von der Schweiz abzuhalten?

**Vom Langense.** Das von uns in letzter Nummer erwähnte Gesuch der Hoteliers von Palanzen an die Direktoren der italienischen Staatsbahnen und Dampfschiffahrtsgesellschaften, um dieselben auf das schamlose Treiben von sog. Werbekeulen aufmerksam zu machen und Abhilfe zu verlangen, ist bis jetzt insofern von Erfolg gewesen, als die Direktoren der Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Langense versprochen hat, gegen diese Schädiger des Hotelwesens mit aller Strenge vorzugehen und ihre Tätigkeit auf den Schiffen der Gesellschaft zu verbieten. Die Staatsbahnen haben noch nicht geantwortet, was aber man auch von dort eine ähnlich lautende Rückversicherung.

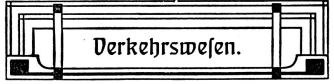
**Lausanne.** Mistress Florence Clay in Harrogate (England) hat offenbar keine Ahnung von den Preisen eines besseren Hotels, denn an ein solches in hier stellt sie das Ansuchen, sie und ihre Tochter à je Fr. 18.— pro Woche und 50 Fr. pro Tag und Person zu verköstigen und zu logieren. Sie schreibt: „... Ich hege die Absicht, nach Lausanne überzusiedeln, hauptsächlich meiner 15jährigen Tochter wegen, die dort ihre Erziehung vollenden möchte. Ich bringe Sie nun, wie viel Sie auch verlangen mögen, in meine Tochter verlangen würden.“ Wir können nicht vor Ende August kommen und nicht mehr als Fr. 18.— pro Woche und pro Person bezahlen.“ Sie sagt nicht, ob Sie noch einen Extrabehalt verlangt.

**Berner Oberland.** Die bernische Regierung hat eine Verfügung erlassen, durch welche das Führerwesen regliert wird. Diese Verfügung lautet: „Wer weder ein Führerpatent noch eine Trägerkarte hat, darf keine bezahlten Führer- oder Trägerdienste leisten. Wer nur eine Trägerkarte hat, darf sich weder als Führer ausgeben und anbieten, noch als solchen anstellen und gebrauchen lassen.“ Es darf sich auch kein Träger ohne Begleitung eines patentierten Führers als Träger an einer schwierigen, insbesondere an einer Hochgebirgstour beteiligen. Die Führerpatente werden auf Anzeig mit einer Busse von Fr. 5—50 für jeden Tag Dienst belegt. Einer gleichen Strafe verfallt derjenige, welcher eine solche gegen das Reglement verstossende Anstellung vermittelt. Wo Führer und Träger zusammengehen, haben sich die letzteren den Anordnungen der ersten zu unterziehen.“

**Von der Matterhornbahn.** Das Zentralkomitee des Alpenklubs macht bekannt, dass aus 46 Sektionen 3708 Unterschriften gegen die projektierte Matterhornbahn eingelangt sind, und dass die Vorstände fast aller grösseren ausländischen Alpenvereine sich dem Proteste angeschlossen haben. Die Unterschriften sind dem Bundesrat übermittelt worden. Letzten Sonntag war die schweiz. Naturschutzkommission in Bern versammelt, um ihre Stellungnahme gegenüber der Konzessionserteilung an eine Matterhornbahn von neuem zu besprechen. Beratend nahmen an der Sitzung teil das Zentralkomitee der schweiz. Naturforschenden Gesellschaft und die Präsidenten der kantonalen Naturschutzkommissionen. Die Kommission fasste einstimmig folgenden Beschluss: „Nachdem die schweiz. Kommission für die Erhaltung von Naturdenkmälern und prähistorischen Stätten, kurz genannt die schweiz.

Naturschutzkommission, sich überzeugt hat, dass durch den projektierten Bau einer Matterhornbahn die Form des Berges nicht wesentlich verändert wird, sieht sie davon ab, in der Frage der Konzessionserteilung für eine Matterhornbahn Stellung zu nehmen. Daraus soll aber nicht geschlossen werden, dass die Kommission sich zu Gunsten der Errichtung der Matterhornbahn ausspricht.“

**Bäderschutz.** In der Zeitschrift des Allgem. Deutschen Sprachvereins berichtete kürzlich Hermann Dünker über Verdeutschungen im Kurwesen. Die von der Emser Kurkommission neu herausgegebenen Bestimmungen über die Erhebung von Kurabgaben im Bade Ems“ beweisen, dass es selbst in einem Weltbade mit gutem Willen möglich ist, das Recht der deutschen Sprache zu wahren. Die Fremdwörter Kurtaxe und Abonnementkarte sind verschwinden; „Kurtaxe“ in allgemeinem Sinne ist durch „Kurabgabe“ ersetzt, in engerem Sinne durch „Karte“, Abonnementkarte durch „Dauerkarte“. Ebenso heisst es nicht mehr Bureau der Kurkasse, sondern „Geschäftszimmer“, nicht mehr Bureaustunden, sondern „Dienststunden“, nicht mehr „persönlich gültig“, sondern „persönlich gültig“, mit mehr Kurpublikum, sondern „Kurgäste“. Die hässlichen Kanziworte sub a, pro Person, à 1 Mk., respectue sind beseitigt, sogar das Lieblingswort der Bäder Saison ist durch „Kurtaxe“ ersetzt. Statt des achtteiligen Wortes Extra-Promenade-Konzept heisst es jetzt kurz und wohlklingend „Gartenfest“. Nur wenige Fremdwörter sind verschont geblieben, wie die Kurkommission, die allerdings durch eine königliche Verordnung geschützt wird, — anderwärts heisst es einfach Badeverwaltung und die charabrierter, aber deswegen nicht minder hässlichen Réunions. Sollte dieser Fremdling nicht endlich auch abgeschafft werden können? Im Stahlbad Steben ladet die Badeverwaltung seit 1902 nicht mehr zu einem „Fünzchen“ zu einem „Fünzchen“ ein, und in Bad Lieber heisst es jetzt „Tanzabend“. Man kann ja auch Gesellschaftsabend, Tanzunterhaltung oder Familienabend sagen.



Die Moutas Muragl-Bahn wird nicht am 15. Juli, sondern frühestens am 1. August eröffnet werden können.

**Direkte Paris-Tokio.** Wie aus Petersburg berichtet wird, organisiert die Internationale Schlafwagengesellschaft einen direkten Verkehr durchlaufender Schlafwagen von Europa nach Tokio. Die Wagen gehen auf der sibirischen Bahn, heisst es jetzt, Mukden und Wandschu nach Pusan, von dort per Dampfer bis Shimonoseki und von da nach Tokio mit der Bahn.

**Wasserfallbahn.** Die auf die Einladung des solothurnischen Eisenbahndepartements einberufene Konferenz der an der Wasserfallbahn interessierten Kantone fand am 1. ds. in Olten statt. Sie war von den Kantonen Solothurn, Baselland und Baseltadt besetzt. Mit den Vorschlägen, welche Landammann Dr. Kyburz von Solothurn für die Aktion zu Gunsten der Wasserfälle der Konferenz vorlegte, erklärten sich alle Delegierten vollständig einverstanden.

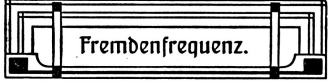
**Ein Verkehrsrumkum.** Die kürzeste Postverbindung zwischen Nord- und Südamerika geht über die Gegend der Antarktis. Die Postverwaltung des Staates New York hat angeordnet, von jetzt an die Post nach Südamerika über Europa zu leiten, weil dadurch bei den herrschenden Verkehrsverhältnissen eine Zeitersparnis von 5—7 Tagen erzielt wird. Wohl hat zwischen Nord- und Südamerika ein direkter Postdampferverkehr bestanden, aber dieser ist jetzt aufgegeben worden, weil die punktlich und regelmäßig verkehrenden deutschen Postdampferlinien eine zuverlässigere und raschere Beförderung ermöglichen. Dabei ist zu beachten, dass z. B. der Weg von New-York nach Rio de Janeiro 1 1/2 mal so lang ist, als die direkte Schiffsroute zwischen den beiden Städten. Wenn trotzdem die New-Yorker Postbehörde die südamerikanische Post über Europa gehen lässt, so ist daran ein schönes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der Schifffahrtlinien der alten Welt zu erblicken.

**Schwere Reklamationen.** schreibt das „Vaterland“, werden vom Publikum gegen die neueste Verordnung der S. B. erhoben. Bekanntlich wurden einige gewählte Erleichterungen bezüglich Fahrkarten etc. auf 1. Juli dem Publikum mitgeteilt. Bis jetzt war es gestattet, kleinere Routenänderungen, wie sie bei unserem komplizierten Bahnnetz unvermeidlich sind, selbst vorzunehmen, eine Station mit einer ändern zu tauschen usw. Vom 1. Juli an darf das vom fahrenden Personal nicht mehr geändert werden und wenn ein Passagier ohne Eintragung des Vorstandes nur die kleinste Änderung sich erlaubt, zahlt er 50 Cts. Busse und die Taxe für die Strecke; die nicht abgefahrene Strecke kommt nicht in Anrechnung. Ein Beispiel über diese harte und bürokratische Verfügung aus der Feder: Wer von Lengzurg-Mellingen nach Zürich fährt, steigt in Baden-Oberstadt aus, geht nach Unterstadt und nimmt den Schnellzug. „Haben Sie ein Supplement von 5 Cts.“ fragt der Kondukteur. „Nein, man zahlt 5 Cts.“ antwortet er. Sie haben 50 Cts. Busse und 5 Cts. Taxe zu bezahlen!“ — Im Heimweg hat einer ein Bilet von Baden-Unterstadt, er fährt nun nach Oberstadt, was 5 Cts. weniger kostet. „Warum haben Sie das Bilet in Zürich nicht umgeschrieben lassen?“ fragt der Kondukteur. „5 Cts. weniger kostet, zahlen Sie 50 Cts. Busse!“ So muss der Kondukteur verfügen. Alles Reklamieren hilft nichts, obwohl die

Vorrichtung nicht einmal anständig publiziert wird und bis jetzt der alte Usus besteht.“

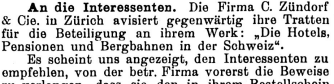
**Verkehr Hamburg-Basel-Genève.** Der „Frk. Ztg.“ wird geschrieben: Seit 3 Jahren verkehren zwischen Hamburg und Basel über Frankfurt a. M. D-Züge, die eine ungemein rasche Verbindung zwischen Norddeutschland und der Schweiz darstellen; man fährt um 7.19 früh in Hamburg weg, ist um 4.30 nachm. in Frankfurt und um 9 Uhr abends in Basel, wo Anschluss nach Mailand-Genève und nach Genè-Marseille besteht. Leider ist in der Gegenrichtung die Verbindung nicht so günstig; in Basel hat der um 8.19 vorm. über Frankfurt nach Hamburg verkehrende D-Zug nur Anschluss von Genè und Bern, aber nicht von Mailand und dem Gotthard; die von den der Gotthardlinie kommenden Reisenden nach Frankfurt-Hamburg müssen deshalb in Basel übernachten. Die Eisenbahn der Pfälzischen Bahnen hat den Vorschlag gemacht, dass der Gotthard-Nachzug in Basel mit dem Frankfurt-Hamburg-Tagos-D-Zug zusammengeschlossen werde; dann wäre es möglich, von Genève nach Hamburg und Bremen in 29—30 Stunden zu fahren. Dieser Vorschlag wird zurzeit erwogen, die Reichsbahnen unterstützen ihn. Das preussische Eisenbahnministerium und die Gotthardbahn haben unbegrifflicher Weise noch Bedenken, doch werden diese fallen müssen, sobald die Eröffnung der Tauerbahn bevorsteht; im Interesse des Sehafens Genève liegt diese Verbindung umso mehr, als sonst die Linie Triest-Hamburg noch grössere Vorteile erzielte; auch für Frankfurt, Berlin und Hamburg ist die Verbesserung der Verbindung Genève-Hamburg von grösstem Wert.

**Die Abschaffung des Table d'hôte-Systems auf Dampfern.** Eine bemerkenswerte Neuerung im transatlantischen Schnelldampferdienst wird der Norddeutsche Lloyd in der Verflechtung auf seinem neuen Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ in Anwendung bringen. Während auf den Dampfern bisher das Table d'hôte-System üblich war, d. h. während seither die Passagiere zu gleicher Zeit an langen Tafeln speisten und die Dinertafel durch Fanfaren begleitet wurde, soll auf der „Kronprinzessin Cecilie“ ein regelrechter Restaurationsbetrieb eingeführt werden. Entgegen früherer Möblierung ist der Speisesaal I. Klasse statt der langen Tafeln mit 76 kleinen runden Tischen für 2, 3 und 7 Personen besetzt, während grössere rechteckige Tische nur an den Längswänden angeordnet sind. Das Diner wird nicht mehr zu einer festgesetzten Stunde für sämtliche Passagiere zugleich beginnen, sondern sich zwanglos auf mehrere Stunden verteilen, während welchen die Reisenden wie in einem Grossdiner-Restaurant kommen und gehen können, wann sie wollen, um nach Belieben ihr Mahl einzunehmen. Somit kann auch derjenige, der einem geräuschvollen, gemeinsamen Mahl abhold ist, sich ungeniert sein Diner für sich allein servieren lassen. Dabei ist noch die Möglichkeit vorhanden, entweder nach einer bestimmten Speisefolge, oder falls man Wünsche nach irgend etwas Besonderem hat, auch nach der Karte zu speisen. Auch für die übrigen Mahlzeiten (Frühstück, Lunch) gelten dieselben Anordnungen, wie für das Diner. Der Preis des schiffelbaren Blets nach wie vor derselbe und wird auch für die Passagiere, die ihre Mahlzeiten nach der Karte bestellen, nicht erhöht werden.



Fremdenfrequenz.

**Davos.** Amtl. Fremdenstat. 20. Juni bis 5. Juli: Deutsche 743, Engländer 140, Schweizer 303, Franzosen 73, Holländer 61, Belgier 17, Russen und Polen 140, Oesterreicher und Ungarn 112, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 101, Dänen, Schweden, Norweger 25, Amerikaner 49, Angehörige anderer Nationalitäten 41. Total 1805.



Briefkästen.

**An die Interessenten.** Die Firma C. Zündorf & Cie. in Zürich avisiert gegenwärtig ihre Frachten für die Beteiligung an ihrem Werk „Die Hotels, Pensionen und Bergbahnen in der Schweiz“. Es scheint uns angezeigt, den Interessenten zu empfehlen, von der betr. Firma vorerst die Beweise zu verlangen, dass sie den in ihrem Bestellschein enthaltenen Versprechungen nachkommen ist. Die richtige Beantwortung folgender drei Fragen dürfte als genügender Beweis gelten:

1. Wann ist das in Frage kommende Werk erschienen?
2. In welchen Hotels und Reisebüros von Deutschland, England, Belgien, Holland, Frankreich, Italien und Oesterreich-Ungarn liegt das Werk auf?
3. In welcher gelesesten Schweizer Hotelier-Zeitung sind die Namen der Empfänger des Werkes veröffentlicht worden?

### AVIS.

Avant que vous aches en Suisse ou à l'Étranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hôtel-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. Les propriétaires d'Hôtels et de pensions sont bien connus, et le principe de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.

An die tit. Inserenten! Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert.

Monsieur et Madame Alexandre Hirschi à Vevey, M. Alfred Hirschi à Urquiza, Mr. Ernest Hirschi à Interlaken ainsi que les familles Gurtner et Ossola ont éprouvé une profonde douleur de faire part à leurs amis et connaissances de la perte irréparable qu'ils viennent de faire en la personne de

Mme Vve Alfr. Hirschi leur chère mère, sœur et parente, décédée à Interlaken le 15 courant à l'âge de 62 ans, après une longue maladie. (R 854) 2028

PARIS.

Zu verkaufen oder zu vermieten unter sehr günstigen Bedingungen ein nach Münchner Art neu eingerichtetes

Brasserie-Restaurant im sogenannten Deutschen Viertel in nächster Nähe der Grands Boulevards, zwischen dem Gare de l'Est und dem Boulevard St-Denis gelegen. Auskufft erteilt

E. Christen, Comestibles, Basel.

En vente dans tous les hôtels de premier ordre.

Hotel-Direktion

sucht jüngeres, kinderloses Ehepaar; beide in allen Teilen der Branche durchaus erfahren, sprachkundig und seit Jahren in ersten Häusern tätig. Beste Referenzen. Bevorzugt Jahresstellung mit Beteiligung.

Gefl. Offerten unter Chiffre H 745 R an die Expedition des Bl.

Directeur

d'un grand établissement d'été, 32 ans, cherche pour l'hiver direction, voir même gérance d'une petite maison. Cherche également à placer ses bons employés.

Offre sous chiffre H 739 R à l'administration du journal.

MAISON FONDÉE EN 1811.

BOUVIER FRÈRES

NEUCHÂTEL.

SWISS CHAMPAGNE.

Se trouve dans tous les bons hôtels suisses.

HORS CONCOURS (membres du jury)

EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.

Maison fondée en 1796

Vins fins de Neuchâtel

sauvel de CHATENAY

Propriétaire à Neuchâtel 372

Marque des hôtels de premier ordre

Dépôt à Paris: V. Pâder, au Chalet Suisse, 41 rue des Petits Champs

Dépôt à Londres: J. & R. McCracken, 88 Queen Street City C.P.

Dépôt à New-York: Cassinier Company, 110 Broad Street.